

## **„Aufrichten – Abheilen – Auftreten“**

### **Patienten-Interview 2024-A-10**

*Status: 26.07.2024*

**Der Patient erhielt seine Diabetesdiagnose mit Mitte 40 während einer Routineuntersuchung. Seither wurde er mit Medikamenten behandelt. Zwanzig Jahre später stand er kurz vor einer Fußamputation. Ein Zufall half, sie abzuwenden. Heute gilt sein Ulcus als abgeheilt.**

Ich lebe in einer mittelgroßen Stadt und werde von einer Hausarzt- und einer Diabetologischen Praxis betreut. Wie gut ich betreut wurde, habe ich nun hautnah erlebt.

### **Erst Krankenhaus, dann Fußchirurgie**

Es begann mit der häuslichen Fußpflege. Dankenswerterweise hilft mir meine Frau und zwickte mich dabei versehentlich an meinem rechten kleinen Zeh. Zunächst passierte nichts weiter. Aber am nächsten Tag hatte sich dieser Zeh blau gefärbt. In meiner Hausarztpraxis warnte man vor Blutvergiftung und riet mir dringend dazu, das Krankenhaus aufzusuchen. Dort fühlte man zwar den Fußpuls, wusste um die Diabeteserkrankung, schickte mich aber ohne weiteren Kontrolltermin nach Hause. Rund zwei Tage später ist mein rechter kleiner Zeh geplatzt.

Dieses Mal suchte ich eine Fußchirurgie am Ort auf. Auch hier fühlte man mir den Fußpuls - der noch vorhanden war -, und beschied meinem Zeh ein sehr schlechtes Aussehen. Antibiotika wollte der Arzt, ein Chefarzt, mir trotzdem nicht verordnen. Doch ich hatte noch die Warnung vor einer Blutvergiftung im Ohr und blieb bei meiner Bitte. Der Arzt gab mir schließlich ein Rezept und außerdem grünes Licht für eine Reise nach Griechenland. Bis zu meiner Rückkehr hatte sich der Zustand meines kleinen Zehs verbessert und der Arzt diesen Fortschritt bestätigt.

### **Amputation schien unausweichlich**

Nur vollständig geheilt ist die Wunde nicht. Das blieb so über ein Dreivierteljahr hinweg. Auch mein Versuch, mit zehn Kilo Abnehmen einen Heilungsprozess zu bewirken, bleibt ohne Erfolg.

Mittlerweile war es Mai 2024 geworden. Dann nahm ich den Rat einer Bekannten an und vereinbarte einen Termin in einem neu eröffneten Wundzentrum. Eine Fußchirurgin untersuchte meinen Zeh und beschied mir, dass sich der Knochen wohl zum Teil aufgelöst hätte und mir wahrscheinlich eine Amputation des Zehs bevorstünde, möglicherweise sogar meines rechten Vorderfußes. „Kann man nichts anderes machen?“ fragte ich erschrocken zurück. Die Antwort lautete nein. Wir vereinbarten einen OP-Termin eine Woche später.

Wahrscheinlich wäre es also auf eine Amputation hinausgelaufen. Aber ich hatte Glück, ein Routinetermin in meiner Diabetologischen Praxis hat mich davor bewahrt. Dort wollte die Assistentin meinen Zeh anschauen und rief die Diabetologin hinzu. Was folgte, war die sofortige Überweisung in die Fußambulanz des Fußnetz Bayern unweit meines Wohnorts. „Dort hat man schon ganz andere Zehen gerettet“, hieß es.

### **Wundheilung statt Amputation**

Zwei Tage vor meinem geplanten OP-Termin fand die Untersuchung in dieser Fußambulanz statt. Zweieinhalb Stunden lang führte man mehrere Test durch und stellte dabei fest, dass die Durchblutung im rechten Vorderfuß im grünen Bereich lag und im kleinen Zeh zwar schlechter war, aber noch vorhanden. Den Anlass für eine Amputation sah man nicht. Stattdessen begann der Wundspezialist die Wundbehandlung. Nach 14 Tagen war die Wunde zu und ist seither nicht mehr aufgegangen. Inzwischen gilt sie als geheilt. Derzeit werden für mich diabetische Schuhe mit Einlagen maßangefertigt, damit ich mich ohne Schmerzen auf meinen eigenen Füßen bewegen kann.

Nach der allerersten Untersuchung in der Fußambulanz hatte ich den OP-Termin bei mir vor Ort abgesagt. Das war mit unschönen Erfahrungen verbunden. Umso mehr danke ich jenen Therapeuten und Mitarbeitern, die ihre wichtige Arbeit engagiert und mit Herzblut angehen. Ich hatte Glück, dass ich letzten Endes noch an die richtigen Leute gekommen bin.